Die Presse 10.10.2015
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 100.512 | Reichweite: 302.000 (4,2%) | Artikelumfang: 129.066 mm²
PDN PARTNER
Seite: L10-L16 1/6

CLIP media service

Thema: Ulrike Nachbargauer - UNA plant

Autor: MADELEINE NAPETSCHNIG

Inszeniert. **Die Treppe ist das Herzstück eines von „Una plant" umgebauten Hauses.**

GESAMT gestalten

Viele Quadratmeter, ein großes Budget sind nicht hinderlich. Aber der LUXUS beim Wohnen zeichnet sich durch die Qualität eines Raumes aus. Wie sie ihn herstellen, verraten drei Experten für drinnen.

TEXT: MADELEINE NAPETSCHNIG

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag
Presseclipping erstellt am 11.10.2015 für Vienna PR zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
© CLIP Mediaservice 2015 - www.clip.at

Die Presse 10.10.2015
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 100.512 | Reichweite: 302.000 (4,2%) | Artikelumfang: 129.066 mm²
PDN PARTNER
Seite: L10-L16 2/6

CLIP media service

Thema: Ulrike Nachbargauer - UNA plant

Autor: MADELEINE NAPETSCHNIG

FOTO: UNA PLANT

Selten wollen Architekten und Interieurdesigner Luxus an einzelnen Objekten, Werkstoffen oder Größenordnungen festmachen, zu abstrakt, vielschichtig ist der Begriff. Sie verorten Luxus vielmehr im Emotionalen, in der subjektiven Wahrnehmung: „Wenn ich die Tür aufmache und zu Hause bin. Dieses Gefühl des Angekommenseins", das bedeutet für Martin Cserni letztlich Luxus. Und der Architekt kommt auch oft in die Situation, solche besonderen Ankommerlebnisse seinen Kunden zu ermöglichen. Sein in Wien und im steirischen Fehring ansässiges Unternehmen plant und gestaltet Wohnungen im Luxusbereich (nebst Hotels, Gastronomie und anderen gewerblichen Bereichen).

Ein Projekt wie jüngst im neunten Wiener Gemeindebezirk ist vielleicht prototypisch: ein Luxusdachgeschoßausbau mit zwei Etagen – Wohnebene und Schlafebene – mit eineinanderfließenden Räumen, einem durchgängigen Material- und Farbkonzept und einer loftartigen Atmosphäre. Locker bestückt mit edlem Mobiliar, strukturiert von Einbauten aus »

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag
Presseclipping erstellt am 11.10.2015 für Vienna PR zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
© CLIP Mediaservice 2015 - www.clip.at

Die Presse **10.10.2015**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 100.512 | Reichweite: 302.000 (4,2%) | Artikelumfang: 129.066 mm²
PDN PARTNER
Seite: L10-L16 3/6

Thema: Ulrike Nachbargauer - UNA plant

Autor: MADELEINE NAPETSCHNIG

Jede Wohnung bildet mehr oder weniger den **gesellschaftlichen** Wandel ab.

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag
Presseclipping erstellt am 11.10.2015 für Vienna PR zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
© CLIP Mediaservice 2015 - www.clip.at

Die Presse 10.10.2015
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 100.512 | Reichweite: 302.000 (4,2%) | Artikelumfang: 129.066 mm²
PDN PARTNER
Seite: L10-L16 4/6

CLIP media service

Thema: Ulrike Nachbargauer - UNA plant

Autor: MADELEINE NAPETSCHNIG

Großzügig. **Dachgeschoßwohnung in Wien, geplant von Cserni Architekten.**

» Csernis Tischlerei. Hier war das Team schon sehr früh in die Planung involviert, was nicht immer der Fall ist. Denn oft muss in bereits bestehende Grundrisse eingegriffen werden – sprich: Wände kommen weg oder werden versetzt, Wege neu erschlossen, Raumfunktionen verlegt, getrennt, verbunden.

Am Anfang stehen ausführliche Gespräche mit dem Kunden, um ein Anforderungsprofil zu erstellen: Was ist in der baulichen Situation möglich? Welche Bedürfnisse haben die Bewohner? Wird oft aufwendig gekocht? Kommt viel Besuch? Braucht es wirklich einen Fitnessraum? „Am Anfang sollte man die Zeit nutzen, und nicht einfach bloß eine Türschnalle auszusuchen", meint Cserni, „Je mehr man weiß, desto besser kann man agieren."

Farb- und Materialwelten sind Ausgangspunkte für eine detailliertere Planung, in der die losen Möbel quasi den Schlussstein bilden. Essenziell sind die eingebauten Teile, die am besten ineinander übergehen, damit sie in den Hintergrund treten. Oft werden bei Besprechungen die Materialproben hin und her geschoben und ausgetauscht wie bei einem Puzzle, bis sie passen. „Bei über 5000 Materialien – vom Holz über Glas, Leder bis zu Lackvarianten – ergeben sich natürlich sehr viele Kombinationen", schildert Cserni. „Wichtig ist, dass sie immer aufeinander abgestimmt sind." Und es ist naheliegend, dass die Farben der raumbildenden Elemente eher dezent sind, während die frei stehenden Möbel ein kräftiges Highlight setzen dürfen.

Anders als früher werden „Materialien und Farben heute durch eine ganze Wohnung gezogen. Man durchwandert eine Wohnung wie einen großen Raum und tritt nicht jedes Mal in ganz neue Welten ein. Gesamtgestaltung ist das Thema", so Cserni. Dementsprechend „haltbar" ist das Konzept auch, wenn Boden, Wand, Einbauten und Licht so eng miteinander korrespondieren.

Wand, Boden, Oberflächen werden aufeinander **abgestimmt.**

Manchmal aber funktioniere auch die beste Idee aufgrund privater Veränderungen plötzlich nicht mehr. Daher sind Entwürfe, die eine gewisse Flexibilität erlauben, gefragt – wenn etwa die Kinder ausziehen oder es einen Arbeitsraum braucht. Die größten Veränderungen beim Wohnen in den vergangenen Jahren sieht der Architekt übrigens bei den Kindern: „Ihre Bereiche werden immer größer. Mit eigenen Bädern und Vorzimmern. Auch der Elternbereich wird abgeschlossener mit eigenem Badezimmer und Schrankraum." Bei den Wohnräumen hingegen separieren sich die Funktionen längst nicht mehr. Diese zusammengelegten Lebensbereiche bilden überdies die gesellschaftlichen Veränderungen ab: „Der kommunikative Austausch in der Familie ist wesentlich stärker geworden, man lebt gemeinsam in einem Raum." Das Zuhause wird am Wochenende zum exklusiven Rückzugsort für jene, die unter der Woche ohnedies viel unterwegs sind. Und zum gesellschaftlichen Mittelpunkt jener, die ihre Gäste lieber in ihrem großzügigen Wohnraum bewirten als in einem Lokal treffen. Zugleich sieht Cserni nicht nur bei seinen anspruchsvollen Bauherren, sondern generell die Bereitschaft, mehr ins eigene Umfeld, in hochwertiges Material und Handwerk zu investieren.

Raum und Wirkung. Der Eindruck von Wohnluxus ist an keine Größe gebunden, sondern wird von Atmosphären erzeugt. Was umfängt einen, sobald man die Räume betritt? Eigentlich sei es ja paradox: „Die Oberflächen, die Materialien, der Boden, die Wände sind das Erste, was man in einer Wohnung sieht. Aber gerade sie sind die letzten Punkte bei der Planung", bedauert die Wiener Innenarchitektin Ulrike Nachbargauer, dass dem Innenraum in der Baupraxis meist zu wenig Augenmerk geschenkt wird. Immer wieder steht die Gründerin des Büros Una plant daher vor der Aufgabe, sich nachträglich über Grundrisse und Raumqualitäten Gedanken machen und korrigierend einzugreifen zu müssen. „Weil zum Beispiel viel zu wenig Stauraum vorhanden ist." Oder weil in einem 440 Quadratmeter großen Einfamilienhaus die Schlafzimmer über keine Badezim-

Variantenreich. **Bei über 5000 Materialien ergeben sich fast unendlich viele Kombinationen.**

FOTOS: CSERNI

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag
Presseclipping erstellt am 11.10.2015 für Vienna PR zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
© CLIP Mediaservice 2015 - www.clip.at

Die Presse 10.10.2015
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 100.512 | Reichweite: 302.000 (4,2%) | Artikelumfang: 129.066 mm²
PDN PARTNER
Seite: L10-L16 5/6

CLIP media service

Thema: Ulrike Nachbargauer - UNA plant

Autor: MADELEINE NAPETSCHNIG

Unikat. **Ulrike Nachbargauer (Una plant) brachte mit Teilen eines Bühnenbildes Kunst in die Küche.**

» mer verfügen und die Erschließung des Hauses nicht ideal ist. Dann müssen Wände entfernt oder an anderer Stelle neu gesetzt werden, dann zieht sich ein stimmiges Konzept von der Haustür bis zur Dachbodenluke und die schöne Wendeltreppe bekommt Gelegenheit zu einem würdigen Auftritt.

Anders als in Ländern wie England sei das Verständnis für die Sinnhaftigkeit innenarchitektonischer Konzepte hierzulande noch nicht sehr ausgeprägt, aber es entwickelt sich. Zumal wir auf eine lange Tradition der Raumgestaltung zurückgreifen könnten: „Man muss nur in die Biedermeierzeit zurückdenken. Leider wird in unserer Zeit der Geschmack der Einrichtung durch große Möbelhäuser geprägt", befindet Nachbargauer.

„Das Einrichten ist nur ein kleiner Teil der Innenarchitektur", meint die Architektin. Den sehr viel größeren Part nehmen die Gestaltung, die Farben, die Materialien ein. Moodboards helfen Kunden, eine Stilwelt zu finden und zu erkennen, in welche grobe Richtung die Gestaltung gehen soll – das funktioniert für eine Zweizimmerwohnung genauso wie für ein großes Dachgeschoß. Nachbargauer hat über 20 solcher Basismaterialien ausgearbeitet, die zusammengehörigen Farbskalen, Material- und Produktwelten sind etwa minimalistisch, Art déco oder mediterran, wobei „so mancher Stil auch seine Zeit hat wie zum Beispiel der Babystyle". Oder ein bestimmtes geografisches Einsatzgebiet wie etwa der Chalet-Stil. Dazu hat sie auch Moodboards für einzelne Räume, das Badezimmer, die Küche, entwickelt. Bei der detaillierten Umsetzung legt Nachbargauer dann Augenmerk auf Materialien und Möbel, die zeitlos sind, „sodass sie in 50 Jahren auch noch Eleganz ausstrahlen".

Das Einrichten ist nur ein kleiner Teil, es geht um das **große Ganze.**

Für die Wirkung eines Raumes hat Nachbargauer überdies einen besonderen Zugang, in ihre Planung- und Gestaltungsarbeit fließt mitunter ihre Verbundenheit mit dem Theater und mit der Bühnenbildnerei mit ein. Was bei zwei Projekten zuletzt zum Vorschein kam: Teile von Bühnenbildern (einmal von Thomas Bernhards „Vor dem Ruhestand", einmal Bertolt Brechts „Die heilige Johanna der Schlachthöfe") wurden bei Küchen in den Verbau integriert. „Möbel sollen etwas erzählen", meint Nachbargauer. „Früher wurden Möbel vererbt und die Menschen haben eine Beziehung zu den Stücken entwickelt." Immerhin: In ihrer Arbeit sieht sie, dass sich die Ansprüche ändern und zusehends Wert auf Qualität gelegt wird. Und dass es ein Bedürfnis nach „Möbeln mit Identität" gibt.

Zentral. **Manchmal müssen Wände weg oder wandern, damit sich Räume entfalten.**

Eine einzigartige Situation schaffen. Durch Magazine, Messen, Referenzen im privaten Umkreis, aber auch durch die Inputs von Hotellerie und Gastronomie sind Kunden oft schon gut informiert und wissen, wie sie wohnen wollen. Oft kommen sie mit konkreten Vorstellungen, was den Stil oder einzelne Möbelstücke anbelangt. Untypisch ist hingegen jener Kunde, der zuletzt bei Steininger Designers eine Luxuswohnung planen und den Kreativen komplett freie Hand ließ – auch weil er mehrere Wohnsitze hat: „Es meinte, dass er jederzeit zu einem Kompromiss zugunsten der Ästhetik bereit wäre. Man müsste es ihm nur erklären können", erzählt Martin Steiniger von Steininger Designers. Vor allem Großzügigkeit war dem »

FOTOS: MARCELLO DALLEGRI, UNA PLANT

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag
Presseclipping erstellt am 11.10.2015 für Vienna PR zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
© CLIP Mediaservice 2015 - www.clip.at

Die Presse 10.10.2015
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 100.512 | Reichweite: 302.000 (4,2%) | Artikelumfang: 129.066 mm²
PDN PARTNER
Seite: L10-L16 6/6

CLIP media service

Thema: Ulrike Nachbargauer - UNA plant

Autor: MADELEINE NAPETSCHNIG

Offen. **Loft in Salzburg, geplant von Steininger Designers.**

Abgeschlossen. **Bündige, einheitliche Oberflächen schaffen Ordnung.**

» Bauherrn wichtig – für Steininger ohnedies die Essenz von Luxus. Unabhängig von der Kubatur und der Quadratmeterzahl der Wohnung. Viel Raum lässt sich auch in einem kleineren Setting schaffen – durch die „durchgängige Verwendung gleicher Materialien, die nicht dominant sind. Und durch die richtigen Proportionen", meint der Designer.

In dem Loft in Salzburg konnten Steiniger Designers alles umsetzen, vom Raumkonzept bis zum Finetuning, weil es sich um einen Neubau handelte, konnte man schon sehr früh gestaltend mitwirken. Der Idealfall.

Der diskrete Charme der Farben lässt Wohnungen nicht nur groß und harmonisch, sondern auch zeitlos aussehen – innerhalb von Schwarz und Weiß, einem Markenzeichen des Designhauses, lassen sich freilich Zwischentöne ausreizen: Grau und Beige, die Optik von Holz, Stein und Stahl. Die Funktion von Blickfängen wird vor allem der Dekoration überlassen – „das sind die Dinge, die das Leben in einer Wohnung ausmachen", so Steininger, während sich alles Raumbildende diskret zurückziehen und wenn, vor allem durch seine Materialität wirken soll. „Wir versuchen, nicht stylish zu sein", grenzt sich der Designer von den Anfechtungen des Modischen ab. „Es geht ja nicht um die Behübschung von Innenräumen." Und auch bei den Werkstoffen ist die Qualitätshaltung klar: „Wenn man für eine Küche Naturstein haben kann, warum sollte man dann Kunststein einsetzen?", wobei man sich innovativen, wertigen Materialien nicht verschließt, wenn sie Sinn haben. Oder einen Akzent setzen.

Dekoration und lose Möbel setzen die **Akzente.**

Dass bestimmte Verarbeitungen spezielle Kundengruppen ansprechen, zeigt sich in der internationalen Praxis. Geschmack unterliegt durchaus kulturellen Unterschieden, manche Klientel will, „dass man den Luxus sieht. Auch wenn das Interieur schlicht und nüchtern ist, soll man erkennen, dass es teuer war. Da fällt dann die Wahl etwa auf Griffe in poliertem Edelstahl oder besser noch vergoldet."

Es gibt aber viele Werte an einer Wohnung, die sich nicht reproduzieren wie ein Möbelstück oder eine spezielle Verarbeitung: Das wäre ein besonders schöner Ausblick – der im Raum ein ganz bestimmtes Bild schafft. Vor allem das ist Luxus: „Gemeinsam mit der Architektur und dem Umfeld drinnen Situationen zu schaffen, die schwer nachzustellen sind."

FOTOS: CATHERINE ROIDER, LUDWIG PULLIRSCH

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag
Presseclipping erstellt am 11.10.2015 für Vienna PR zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
© CLIP Mediaservice 2015 - www.clip.at